© Entomologische Nachrichten und Berichte;

PAUL SCHOLZE, Quedlinburg

Aleochara lata GRAV. – eine Adventivart im nordöstlichen Harzvorland (Col., Staphylinidae)

Summary From 1980–1992 the rare staphylinid species *Aleochara lata* GRAV was recorded from four habitats of Halberstadt, Quedlinburg and Aschersleben districts in the northeastern foothills of the Harz mountains. Short explanations concerning general distribution, dispersal paths and parasitic behaviour are given. *A. lata* near 70 % of species of the genus *Aleochara* GRAV are informated to be local in the region.

Résumé Entre 1980-92 on a détecté l'espèce rare *Aleochara lata* GRAV à 4 sites de l'arondissement de Halberstadt, Quedlinburg et Aschersleben au nord-est des contreforts du Harz. On informe brèvement sur la distrubution générale, la direction d'immigration et le comportement parasitique. Avec *A. lata* on a prouvé environ 70 % des espèces du genre *Aleochara* GRAV dans cette région.

Seit Anfang der siebziger Jahre wurden im nordöstlichen Harzvorland, insbesondere in den Kreisen Quedlinburg und Halberstadt, die Sammelaktivitäten bei der umfangreichen Käferfamilie der Kurzflügler (Staphylinidae) intensiviert. Sie führten zu einer Vielzahl von Erstnachweisen und Wiederfunden regional und überregional faunistisch bemerkenswerter Arten und ermöglichten weitere Ergänzungen, Konkretisierungen und Berichtigungen des Arteninventars, an dessen Erhebung profilierte Regionalfaunisten wie HORNUNG , HILLECKE, FEHSE, IHSSEN u.a. wesentlich beteiligt waren. Wenn dabei einerseits früher nachgewiesene Spezies leider nicht mehr zu belegen waren, so zeigte sich aber andererseits ein erfreulicher Zugang transgredierender Arten. Hierzu gehört die für das gesamte Mittelelbegebiet einschließlich Harz und nordöstliches Vorland bislang nicht gemeldete stattliche *Aleochara lata* GRAV Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über die Südpalaearktis und Kleinasien bis in das südliche und westliche Mitteleuropa (WINKLER 1928).

In Deutschland besiedelt sie nach HORION (1967) vornehmlich die Rhein- und Maintäler von Nordrhein-Westfalen über Südhessen bis Baden-Württemberg, erreicht östlich noch Würzburg, fehlt aber in Bayern; im Norden wurde sie bei Bremen und Hamburg gefunden, scheint hier aber sehr selten zu sein. Es gelang zunächst JUNG, die Art bei Athenstedt im westlichen Teil des Kreises Halberstadt für unser Gebiet zu belegen; er sammelte sie im Frühjahr 1980 in einigen Exemplaren von Hühner- bzw. Hundeaas. Ich selbst konnte sie an drei unterschiedlichen Standorten unseres Sammelgebietes, ausnahmslos an Rindfleischködern, nachweisen: Ende Mai 1981 zunächst fünf Exemplare am Ufer der Bode, Mitte Juni 1983 ein Exemplar im NSG Harslebener Berge, einem Trockenrasengebiet (beide Fundorte sind ca. fünf Kilometer nordöstlich bzw. nordwestlich von Quedlinburg gelegen) und schließlich im Mai 1992 ein weiteres Exemplar am Rande eines Kleingewässers in einem stillgelegten Steinbruch am Friedrichshohenberg bei Ermsleben/Kr. Aschersleben.

Die Fundortstreuung offenbart, daß die Art nahezu die Hälfte des nordöstlichen Harzvorlandes besiedelt. Systematische Köderungen könnten klären, ob sie auch auf dem Harzplateau vorkommt, jedoch ist aufgrund ihrer bisherigen Dispersion sowie der Fundumstände, die auf eine gewisse Thermophilie der Art hinweisen, davon auszugehen, daß sie höhere Gebirgsstufen meidet. Da der Harz somit als natürliche Barriere gegen direkte Einwanderungen aus dem Westen aufzufassen ist, käme nur ein Zugang entweder aus nordwestlicher oder südöstlicher Richtung in Frage. Leider sind mir Fundmeldungen weder aus dem südlichen Sachsen-Anhalt und Sachsen noch aus Südhannover und Nordhessen bekanntgeworden, die auf Verbindungen zu den nordrhein-westfälischen und böhmischen Verbreitungsgebieten hinweisen. Ich vermute indessen, daß sie aus den wärmeren südosteuropäischen Regionen zugewandert ist. Seit längerer Zeit setzen sich in zunehmendem Maße anhaltende kontinentale Großwetterlagen durch, als deren Folge sich in unseren

 ©; download unter www.biologiezentrum.at

Faunengebieten neue mikroklimatische Nischen öffnen und potentielle Verbreitungsgebiete entstehen. Diese werden von euryplastischen Arten mit erblich veranlagten spezifischen Verhaltensmustern, z. B. erhöhter Neigung zu Agilität und Flugwilligkeit, in Anspruch genommen.

Es gibt in vielen Käferfamilien instruktive Beispiele dafür, wie sich die Arealerweiterungen aus dem Südosten bei bestimmten Arten spontan und mit faszinierender Geschwindigkeit vollzogen haben. Bei den Staphyliniden betrifft das beispielsweise die kleine, nur drei bis vier Millimeter große *Lithocharis nigriceps* KR. und den imposanten, 12–14 mm messenden *Philonthus spinipes* SHP Beide ursprünglich nur ostpalaearktisch-südostasiatisch beheimatet (SCHEERPELTZ 1944; SCHÜLKE & UHLIG 1989), haben sich, aus Ost- und Südosteuropa kommend, in weniger als 10 Jahren über ganz Mitteleuropa und weiter ausgebreitet und sind hier jetzt überall häufig.

Wie sich bei *A. lata* die individuelle Aktionsbasis auf den Impuls für die Arealerweiterung auswirkt, wird im einzelnen nur durch autökologische Experimente aufzuhellen sein. Daß sie im Vergleich zu den o.a. Arten die Besiedlung ihres neuen Lebensraumes nicht so offensichtlich expansiv, sondern wohl mehr in ‚kleinen Schritten' vorgenommen hat, könnte auf verminderte Konkurrenzfähigkeit beim Vollzug ihrer Individualentwicklung zurückzuführen sein. Zur Zeit liegen noch keine tiefer greifenden Befunde über ihre Biologie vor, aber es ist sicher, daß sie sich raubparasitisch in den Puparien brachycerer cyclorrhapher Dipteren entwickelt (GERSDORF 1962; PESCHKE & FULDNER 1977), worauf übrigens auch die beträchtliche Variabilität ihrer Körpergröße hinweist (LIKOVSKY 1974). Nach eigenen Beobachtungen findet sich *A. lata* bereits vier bis fünf Tage nach Auslegung des Köders ein. Zu diesem Zeitpunkt sind die primären Aaszersetzer, *Calliphora*- und *Lucilia*-Larven der ersten Stadien, bereits vorhanden, und sie können auch nur die Wirte sein, wenn man die beträchtliche Körpergröße des Parasiten – alle von mir gefangenen Tiere erreichten sieben bis acht Millimeter – in Betracht zieht. Nun stellt sich aber in dieser Sukzessionsstufe der Äser auch die robuste Schwesterart *A. curtula* (GZE.) ein, die ebenfalls *Calliphora*-Larven parasitiert. FULDNER (1968) hat beobachtet, daß deren Eilarven untereinander sehr unverträglich sind und vor dem Eindringen in das Puparium heftige und verlustreiche Kämpfe austragen, denn es kann immer nur eine Larve den Wirt in Anspruch nehmen. Da *A. lata*-Eilarven die gleiche Nische bei der Wirtsokkupation belegen, jedoch viel träger sind als die von *A. curtula* (PLESCHKE & FULDNER 1977), geraten sie in eine kritische Phase ihrer postnatalen Entwicklung, weil sie sich im Konkurrenzkampf bei der Wirtserwerbung wahrscheinlich nur relativ schwer durchzusetzen vermögen. Darüber hinaus ist nicht auszuschließen, daß noch weitere Faktoren in anderen Abschnitten ihrer Metamorphose populationsdichtebegrenzend wirksam sind.

Die Gattung *Aleochara* GRAV nimmt in biologischer Hinsicht eine exponierte Stellung bei den Staphyliniden ein. Soweit bis jetzt bekannt ist, leben alle Arten räuberisch und entwickeln sich halbparasitisch in verschiedenen Dipterenlarven (KEMNER 1926; GERSDORF 1962; PESCHKE & FULDNER 1977). Man trifft sie daher zumeist in den ersten Zersetzungsstadien von Exkrementen, Äsern und naßfaulen Substraten an, dort, wo ihre potentiellen Wirte vorzukommen pflegen. Viele Arten sind überall häufig, wie z. B. *A. curtula* an Äsern; ebenfalls *A. sparsa* HEER, die mir einmal in einem lichten Laubmischwald als einziger Kurzflügler massenhaft in Bodenfallen ging, in denen als Konservierungsflüssigkeit eine Alkohol/Glycerin-Mischung zugegeben war, sowie die kleine *A. bilineata* GYLL., die sich gern auf Feldern und in Gärten herumtreibt und bereits erfolgreich zur biologischen Bekämpfung der Kohlfliege (*Phorbia brassicae* BCHE.) eingesetzt wurde (ADASKEVIC & PEREKREST 1977). Einige Arten sind indessen selten oder werden wenig gefangen, da sie in schwer zugänglichen Nestern von Nagern und Vögeln in Boden- oder Baumhöhlen leben, wie z. B. *A. haemoptera* KR., *A. cuniculorum* KR., *A. irmgardis* VOGT oder *A. ruficornis* GRAV., um nur einige zu nennen.

In Mitteleuropa ist die Gattung mit 46 Arten vertreten (LIKOVSKY 1974). In unserem Sammelgebiet wurden unter Berücksichtigung des Verzeichnisses von BORCHERT (1951) und eigenen Funden 23 Arten nachgewiesen, für sieben Arten, die aufgrund ihres Vorkommens in benachbarten deutschen Faunengebieten auch bei uns nicht fehlen dürften, gibt es noch keine Belege, so daß der Regionalbestand derzeitig zu etwa 70 % erhoben ist. *A. lata*, die größte Art der Gattung, kann als erfreulicher Neuzugang bei den Kurzflüglern gewertet werden. Besondere Klimabedingungen, die sich aus der Lage im Regenschatten des Harzes

© Entomologische Nachrichten und Berichte;

ergeben, zusagende Höhenlage und vielfältige Differenziertheiten in den Biotop- und Habitatstrukturen begünstigen den Erhalt von Aktionszentren und lassen hoffen, daß sie auch bei uns einheimisch wird.

Literatur

ADASKEVIC; B. P., & O. N. PEREKREST (1977): Züchtung und Bewertung von *Aleochara*. – Zasc. rast. 6: 29–30 (russ.).
BORCHERT, W (1951): Die Käferwelt des Magdeburger Raumes. – Magdeburg
FULDNER, D. (1968): Experimentelle Analyse des Orientierungsverhaltens der Eilarve von *Aleochara curtula* GZE. (Coleoptera, Staphylinidae) am Wirt. – Z.vergl. Physiol. 61: 298–354.
GERSDORF, E. (1962): Zur Biologie einiger Arten der Gattung *Aleochara* GRAV – Ent. Bl. 58: 178–182.
HORION, A. (1967): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Band XI Staphylinidae, 3. Teil Habrocerinae bis Aleocharinae. – Überlingen.
KEMNER, N. A. (1926): Die Lebensweise und die parasitische Entwicklung der echten Aleochariden. – Ent. Tidskr. 47: 133–170.
LIKOVSKY, Z.(1974): Gattung *Aleochara* GRAVENHORST, In: FREUDE-HARDE-LOHSE, Die Käfer Mitteleuropas, Band 5: 293–304. Krefeld.
PESCHKE, K., & D. FULDNER (1977): Übersicht und neue Untersuchungen zur Lebensweise der parasitoiden Aleocharinae; Coleoptera; Staphylinidae). – Zool. Jb. Syst. 104: 242–262.
SCHEERPELTZ, O. (1944): Eine für Europa neue Art der Gattung *Lithocharis* BOISD.LAC. (Col., Staphylinidae). – Ent. BL. 40: 33–38
SCHULKE, M., & M.UHLIG (1989): Ergänzungen zur Verbreitung von *Philonthus spinipes* SHARP, 1874 (Coleoptera, Staphylinidae). – Ent. Nachr. Ber. 33: 165–167.
WINKLER, A. (1928): Catalogus coleopterorum regionis palaearcticae. – Wien.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Paul Scholze
Albert-Schweitzer-Str. 8
O-4300 Quedlinburg

MITTEILUNGEN

Fortsetzung von S. 8

haltliche Absprachen zu treffen. Eine Zusammenarbeit mit den örtlichen VertreterInnen der Naturschutzverbände ist für uns ebenfalls selbstverständlich.

– Bei der Arbeit auf privatem Grund wird im Zusammenwirken mit den Behörden die Zustimmung der BesitzerInnen angestrebt.

– Über umfassendere Untersuchungsergebnisse werden alle InteressentInnen informiert, mindestens aber in möglichst jährlichen Zeitabständen geeignete staatliche Einrichtungen (Naturschutzbehörden, wissenschaftliche Institute).

– Akute Gefahren für stark bedrohte oder vom Aussterben bedrohte Arten – zum Beispiel durch Habitatzerstörung oder anderweitige Individuendezimierungen – werden sofort der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde und den örtlichen Naturschutzverbänden mitgeteilt. Ähnliches gilt für neu entdeckte Vorkommen der betreffenden Arten, um ihren Lebensraum schnell sichern zu können.

Sammeltechniken

– Es werden für die jeweiligen Biotopstrukturen ökologisch verträgliche Sammeltechniken ausgewählt. Dabei bleiben die beim Sammeln zwangsläufig entstehenden Störungen im Lebensraum, insbesondere im Hinblick auf die Beunruhigung von Wirbeltieren bei der Aufzucht ihrer Nachkommenschaft oder die Zerstörung der Vegetation, auf ein minimales Ausmaß beschränkt.

– Totholzlagerstätten, Steine, Mooslager und andere Biochorien werden so untersucht, daß ihr ursprünglicher Zustand weitgehend wiederhergestellt wird und nicht alle derartigen Lebensstätten im Untersuchungsgebiet beeinträchtigt sind.

– Lebend determinierbare Arthropoden werden vor Ort registriert und unter schonenden Bedingungen freigelassen. Die Pflicht zur schonenden Freilassung gilt auch für alle nicht zu bearbeitenden Arthropoden.

– Unspezifische oder automatische, todbringende Fangtechniken, zum Beispiel mit Barber- oder

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten und Berichte

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Scholze Paul

Artikel/Article: Aleochara lata Grav. - eine Adventivart im nordöstlichen Harzvorland (Col., Staphylinidae). 29-31